

HISTORISCHER PFAD LEINFELDEN

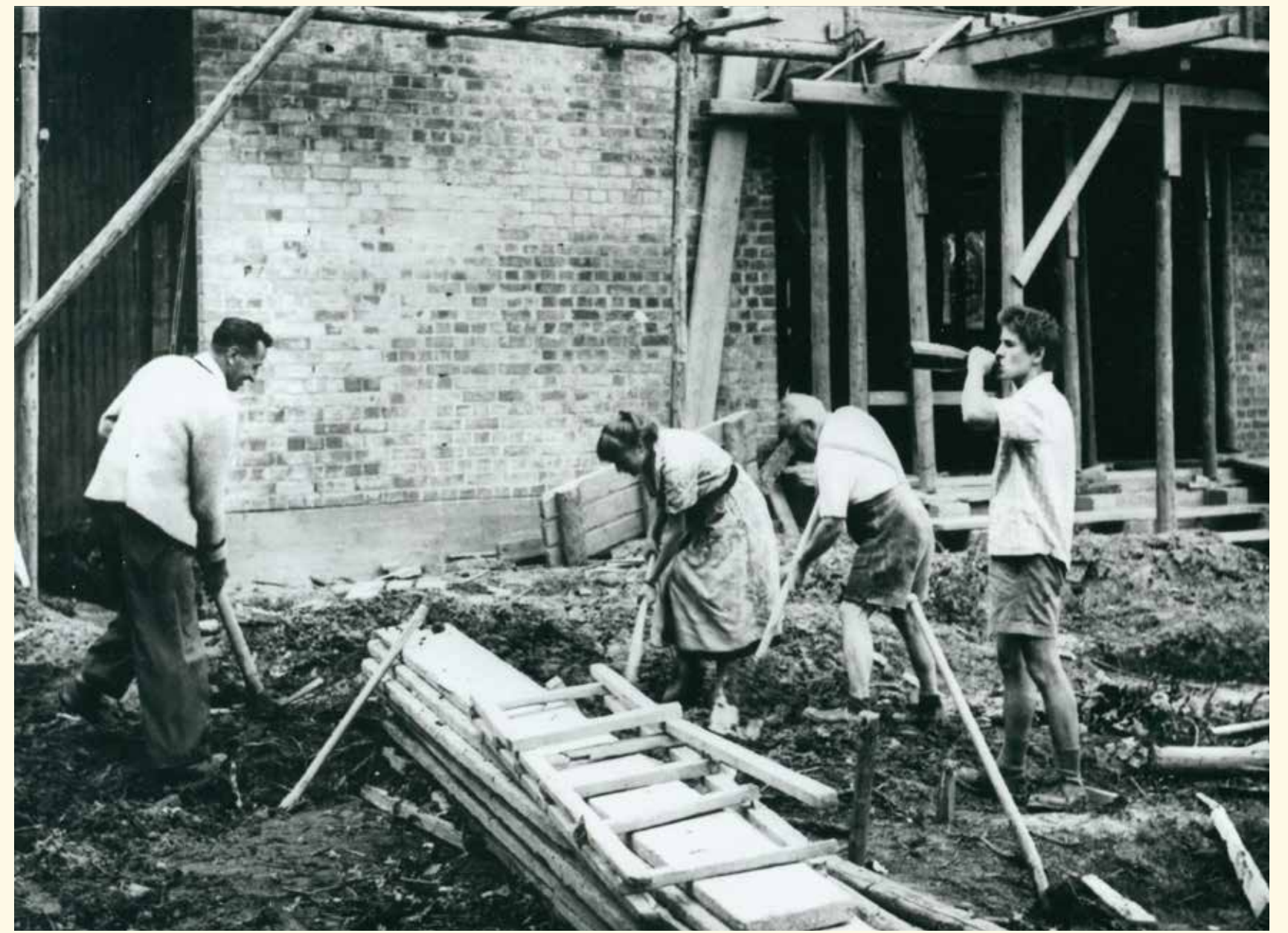
L12 Katholische Kirche Sankt Peter und Paul

Leinfelden war seit der Reformation ein rein evangelisches Dorf. Erst mit dem Anwachsen der Gemeinde Ende des 19./Anfang des 20. Jahrhunderts nahm die Zahl der Leinfelder Katholiken stetig zu. Einen enormen Zuwachs erfuhr die Leinfelder Katholikengemeinde, die aus Ermangelung einer eigenen Kirche bis 1944 den Gottesdienst in Vaihingen besuchte, nach dem 2. Weltkrieg durch die Aufnahme von katholischen Heimatvertriebenen aus Ungarn und dem Sudetenland.

Im Jahr 1956, nachdem man zehn Jahre lang auf die Mitnutzung der evangelischen Gotteshäuser in Leinfelden und Musberg angewiesen war, entschied sich die Katholische Gemeinde Leinfelden zur Errichtung einer eigenen Kirche. So erbaute man 1957 im Weilerwald eine moderne, glockenturmflankierte Saalkirche mit Obergadenbelichtung, geradem Chorabschluss und großem Chor- und Portalfenster. Mosaizierte, farbexpressive Betonglasfenster des Leinfelder Künstlers Otto Habel ergänzten die Fensterausstattung im Bereich der rechten Längswand. Am 27. April 1958 wurde der Kirchenneubau durch Weihbischof Wilhelm Sedlmeier offiziell als »St. Peter und Paul« geweiht.

Um den Gottesdienst entsprechend der neuen liturgischen Form »versus populum« (dem Volk zugewandt) zelebrieren zu können, verlegte man 1967/68 den Altarbereich in die Mitte des Chores. Neben der Neugestaltung des Eingangsbereichs durch Otto Habel erneuerte man zudem die schlichthölzerne Kirchausstattung durch Granit- und Bronzearbeiten des Musberger Bildhauers Gottfried Gruner.

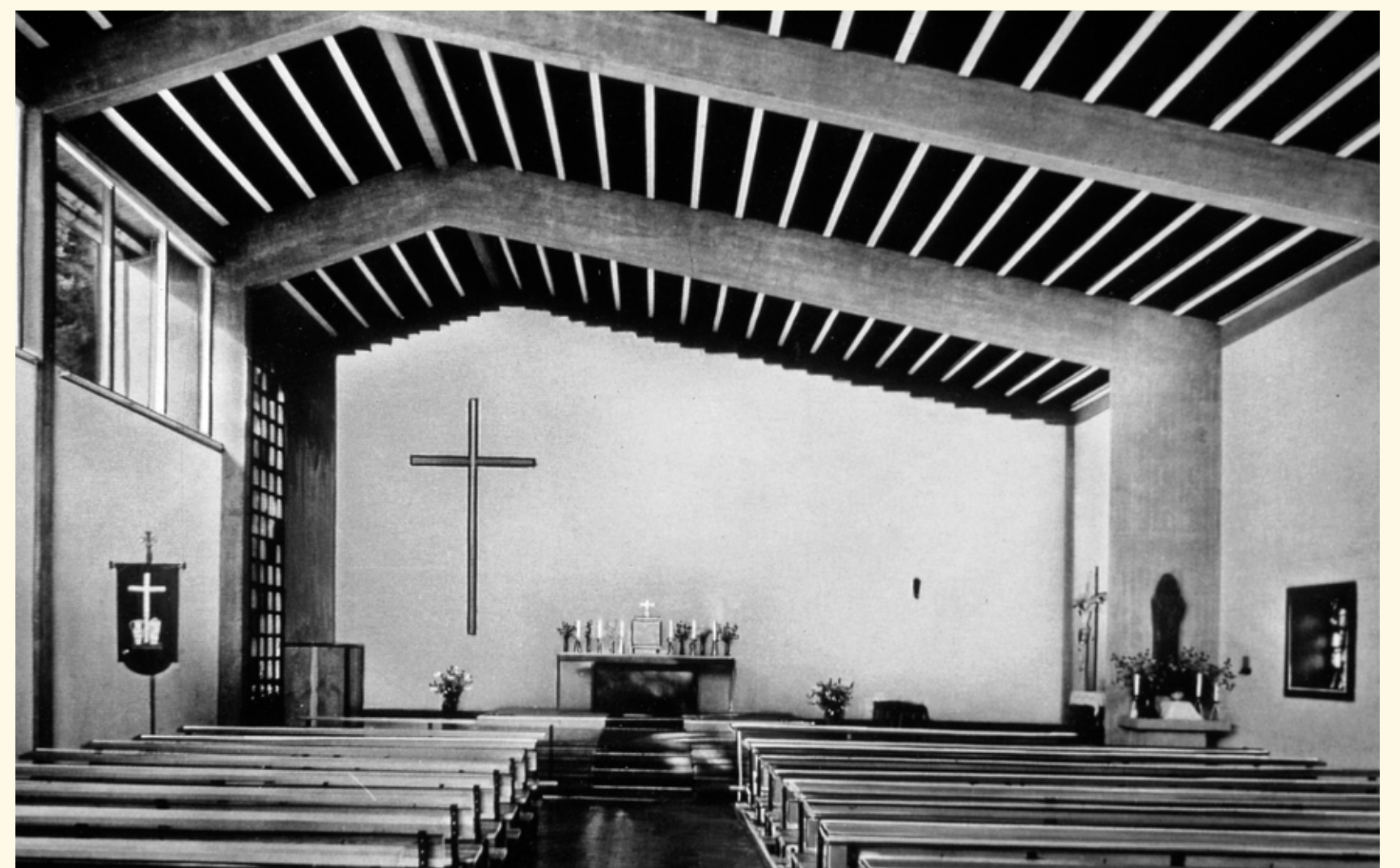
1980 wurde eine zweimanualige und 12-registrige Orgel der Firma Kopetzki angeschafft; für das bisherige Portalfenster schuf Otto Habel eine abstrakte Betonglas-Variante, die im Jahr 1985 unter dem Titel »Pfungstwunder« eingeweiht wurde. 1992 positionierte man im Chorraum einen neuen, nun ebenfalls aus Granit gefertigten Taufstein von Gottfried Gruner. Im selben Jahr installierte man auch den Zyklus der goldenen Kreuzweg-Mosaik an der linken Längswand, den Otto Habel bereits 1961 – ursprünglich für St. Eberhard in Stuttgart – geschaffen hatte. 1996 wurde das Chorfenster des Altarraums durch ein abstrakt bemaltes Fensterwerk der Musberger Malerin und Glaskünstlerin Erika Megyeri (»Akire«) ersetzt.



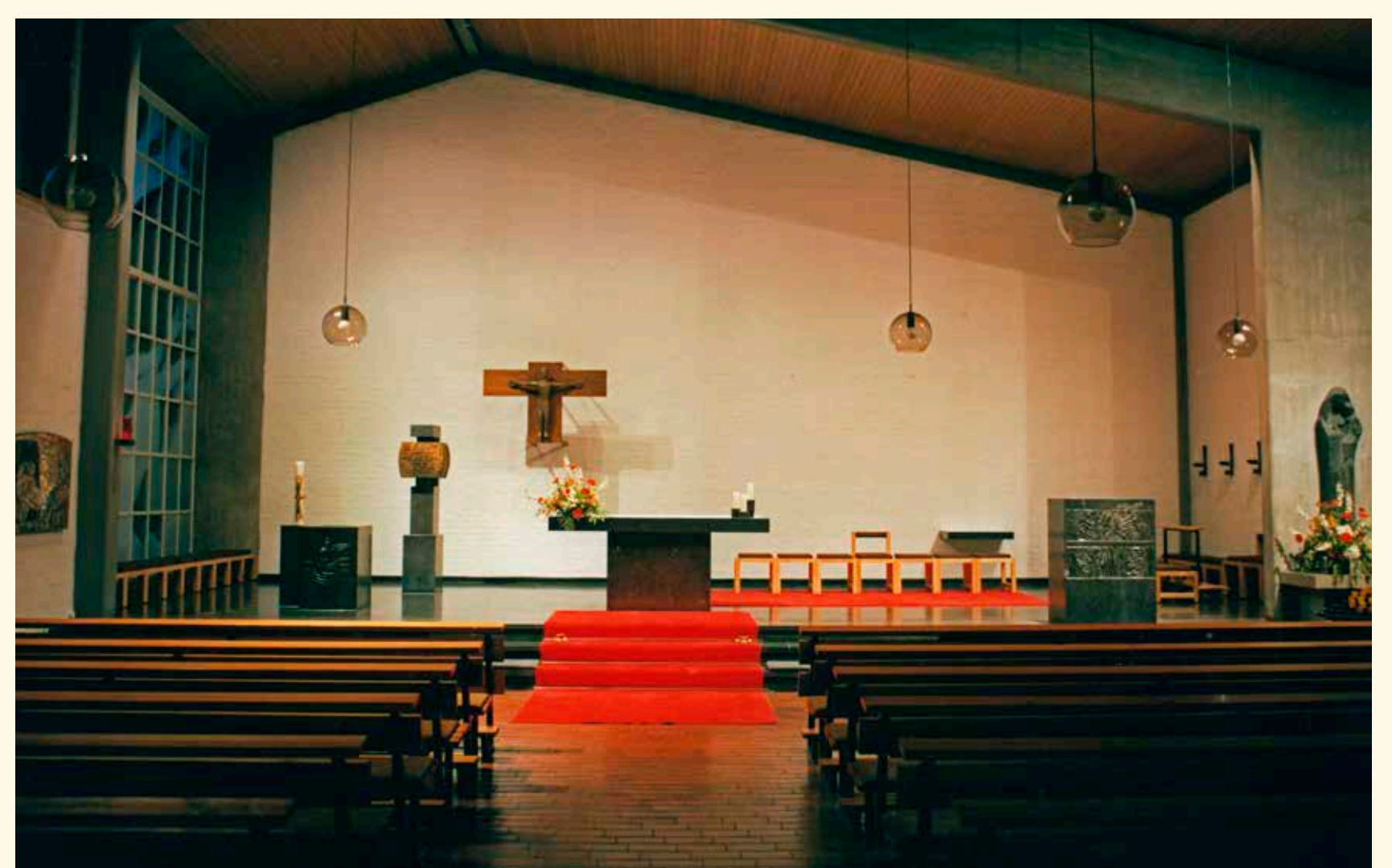
Heimatvertriebene Katholiken halfen beim Bau der Kirche



Kirche St. Peter und Paul, um 1960



Blick ins Kircheninnere, Aufnahme 1959



Das Kircheninnere im Jahr 1997

